

Neue Mitarbeiter seit März

Anja Küffner	Dermatologie
Christian Dressendörfer	Küche
Stefanie Röger	Station 33
Stefanie Pittermann	Station 23
Julia Roes	Station 10
Karin Stiefler	Station 24
Tabea Willenberg	Kinderklinik
Susanne Teller	Zentralapotheke
Robert Weißbecher	Dermatologie
Hatem Elmontaser	Herzchirurgie
Hanno Bonatz	Dermatologie
Susann Halbhuber	Pathologie
David Schäfer	Verwaltung
Maren Schulz	Verwaltung



Termine / Veranstaltungen

Mittwoch, 14. April / 18.00 Uhr
Medizinische Vorträge für Patienten und Interessierte im Konferenzraum 4 im Klinikum Bayreuth / Eintritt frei
Früherkennungs- und Behandlungsmöglichkeiten bei Brustkrebs
 Prof. Dr. med. Agustinus Tulusan, Chefarzt der Frauenklinik

Donnerstag, 22. April
Girls Day im Klinikum
 Schülerinnen bekommen Einblicke in die Krankenhaustechnik

Donnerstag, 22. April
Neue Wege für Jungs, MTLA Schule
 Einblicke in die Labore

Sonntag 25. April, 11.00 Uhr
Ausstellungseröffnung
Digitale Kunst
 von Jürgen Lindner, Klinikum Ebene 0
 Ausstellungsdauer bis 4. Juli 2010

Mittwoch, 28. April / 18.00 Uhr
Medizinische Vorträge für Patienten und Interessierte im Konferenzraum 4 im Klinikum Bayreuth / Eintritt frei
Anästhesiologie – Was ist das eigentlich?
 Prof. Dr. med. Dieter Hausmann, Chefarzt der Klinik für Anästhesie

27. April, 20.00 Uhr
 Eingangshalle Klinikum
 Benefizveranstaltung zugunsten Menschen in Not
„Die schöne Müllerin“ von Franz Schubert, Klavier Martin Gräbner und Gesang Hartwig Adler (Sänger im Festspielchor der Bayreuther Festspiele)
 Eintritt frei

Auf der Suche nach dem genetischen Zwilling

Blut abnehmen für eine gute Sache – Mitarbeiter des Klinikums Bayreuth helfen



Die Stationsleitungen Agnes Richter und Reinhard Emtmann gehörten zu dem zehnköpfigen Team, das Blut bei potentiellen Spender zapft.

Es ist ein bisschen wie die Suche nach der Nadel im Heuhaufen – nur dass die Chancen sie zu finden mit der Größe des Haufens wachsen. Am Sonntag, 21. Februar, ist dieser Haufen um rund 1120 Personen gewachsen. Sie alle ließen sich in der Sporthalle in Heinersreuth typisieren, um der an Leukämie erkrankten Gabriele Gindel aus Altenplos bei der Suche nach ihrer ganz persönlichen Nadel – einem geeigneten Stammzellenspender – zu helfen. Ins Leben gerufen hatte die Aktion Gabriele Gindels Familie zusammen mit der Deutschen Knochenmark-Spenderdatei (DKMS).

Um den Ansturm zu bewältigen, war vor allem Fachpersonal gefragt, das bei der Blutentnahme hilft. Für Privatdozent Dr. Alexander Kiani, Chefarzt der Onkologie und Hämatologie am Klinikum Bayreuth, war dies keine Frage: Er betreut Gabriele Gindel, die seit über einem Jahr Patientin im Klinikum Bayreuth ist, medizinisch, kennt ihre Leidensgeschichte und teilt ihre Hoffnung, einen geeigneten Spender zu finden. Er stellte sofort ein rund zehnköpfiges Team Freiwilliger zusammen. Gemeinsam zapften sie den potenziellen Spendern, einem nach dem anderen, etwas Blut ab – jede Probe ein kleiner Hoffnungsschimmer. Denn die Anforderungen an einen geeigneten Spender sind enorm. Neun von zehn genetischen Merkmalen müssen übereinstimmen, damit derjenige als Spender überhaupt in Betracht gezogen werden kann. Das kommt der Suche nach einem genetischen Zwilling gleich. Daher findet rund ein Drittel der Betroffenen einen Spender innerhalb der Familie.



Für PD Dr. Alexander Kiani war klar, bei der Typisierungsaktion ist jede Hilfe gefragt.

Für die anderen beiden Drittel – darunter auch Gabriele Gindel – beginnt mit der Suche nach einem Fremdspender ein Wettlauf gegen die Zeit. Die Chance einer Übereinstimmung der Merkmale kann bei 1:20.000, aber auch bei 1: mehreren Millionen liegen. Gerade deshalb ist es so wichtig, dass sich viele Menschen typisieren lassen. Einige Mitarbeiter der Klinikum Bayreuth GmbH gingen mit gutem Beispiel voran und ließen sich selbst typisieren, allen voran Geschäftsführer Roland Ranftl. Auch er wird künftig als potenzieller Spender zur Verfügung stehen.

Rund zwei Monate wird es dauern, bis alle Daten aus der Typisierung in Heinersreuth in die Datenbank eingepflegt sind. Und vielleicht wird einer der neu Registrierten Gabriele Gindels Nadel im Heuhaufen

sein – oder die eines anderen Leukämiekranken, dessen letzte Hoffnung auf Heilung eine Stammzellenspende ist. Tatsache ist: Mit jedem Spender, steigen die Chancen. Alleine die DKMS vermittelte im vergangenen Jahr 2.500 Spender erfolgreich – und das ist nur eine von mehreren Datenbanken weltweit. (xp)

Ausgabe 04/2010

- Freiwillige Registrierung: Kompetenz bekennen
- Witziges
- Kurz & Knapp
- Herz- und Gefäßtag: Die modernsten Behandlungsmethoden
- Neue Mitarbeiter seit März
- Impressum
- Termine / Veranstaltungen
- Auf beiden Beinen in ein neues Leben
- Blut abnehmen für eine gute Sache



■ Kompetenz bekennen

Auch in Deutschland können sich nun alle beruflich Pflegenden bei einer unabhängigen Registrierungsstelle freiwillig registrieren lassen – eine Möglichkeit, nicht nur Engagement und Interesse, sondern vor allem auch Kompetenz zu zeigen.

Die Registrierung kommt einem Qualitätsprädikat gleich, da sich nur registrieren lassen kann, wer sichtbar auf dem Laufenden bleibt und entsprechende Qualifizierungsnachweise vorlegen kann. Daraus resultieren Vorteile sowohl für die Pflegenden selbst als auch für deren Arbeitgeber. Das zusätzliche aktive Engagement und Interesse am eigenen Beruf macht den Krankenpfleger oder die Krankenschwester interessant für den Arbeitsmarkt. Sie werden als auf dem neuesten Stand und engagiert wahrgenommen. Schließlich müssen sie binnen zweier Jahre 40 Fortbildungspunkte in Form von Weiterbildungen, Seminaren oder ähnlichem aus den Bereichen Fachkompetenz, Sozialkompetenz und Methodenkompetenz erbringen, um sich erneut registrieren zu lassen. Für die Erstregistrierung werden neben dem Anmeldeformular Kopien des Diploms und Examenzeugnisses eingereicht. Diese dienen als Nachweis, dass die Berufsbezeichnung geführt werden darf. Nach der ersten Registrierung wird eine Mappe angelegt, in die der Krankenpfleger oder die Krankenschwester künftig alle Nachweise einheftet und zusätzlich auf einem Datenblatt chronologisch festhält. Schwierig ist es mitunter, herauszufinden, welche Seminare und Kurse ihnen in Form von Punkten angerechnet werden. „Leider sind die Kurse oft nicht entsprechend ausgeschrieben, da das Ausschreibungsverfahren noch nicht so ausgereift ist wie bei den Ärztefortbildungen“, erklärt Ilse Wittal von der Pflegedienstleitung der Klinikum Bayreuth GmbH. Es ist also bereits bei der Suche nach den richtigen Kursen Eigeninitiative gefragt. Die Teilnehmer sollten außerdem darauf achten, dass später auf den Teilnahmebescheinigungen neben dem Zeitpunkt und der Kursdauer auch die Kompetenz des Dozenten angegeben ist, denn anhand dieser Kriterien entscheidet die Registrierungsstelle, ob Punkte anerkannt werden. Diese Mühen werden am Ende aber durch eine erfolgreiche Registrierung belohnt. Dieses Image überträgt sich auch auf den Arbeitgeber, dem kompetentes Personal als Aushängeschild dienen kann. Nicht zuletzt soll die Registrierung auf gesellschaftspolitischer Ebene zur Professionalisierung der Berufsgruppe beitragen. Dazu werde die Anzahl der in der jeweiligen Berufsgruppe Tätigen, sowie Art der Arbeit und Einsatzort erfasst. Denn konkrete Zahlen und Fakten sind die Basis für jede gute Argumentation, wenn es zum Beispiel um die politische Planung zum Bedarf von Pflegekräften geht.

Genauere Informationen zur freiwilligen Registrierung gibt es im Internet unter www.freiwillige-registrierung.de. (xp)

■ Witziges

Keine Chance dem Taubendreck – diese Viecher müssen weg.

Das hat man sich wohl so leicht gedacht und kurzerhand einen schwarzen Plastikkraben aufgehängt. Dieser soll die Tauben daran hindern, sich häuslich nieder- und viel Dreck dazulassen. Doch ganz so leicht lassen sich die Tauben nicht täuschen. Sie scheinen den neuen Gefährten eher als Taubenschutz denn Taubenschreck zu verstehen und freuen sich über die Gesellschaft...



■ Herz- und Gefäßtag – Einblicke in modernste Behandlungsmethoden

Die Klinikum Bayreuth GmbH präsentierte sich am 6. März auf dem 1. Herz- und Gefäßtag, gemeinsam mit niedergelassenen Fachärzten, im Neuen Spinnereigebäude in Bayreuth. Rund 800 Besucher nutzten die Gelegenheit, sich rund um das Thema zu informieren.

Die Kliniken für Kardiologie, Herzchirurgie und Gefäßchirurgie gaben Einblicke in die modernsten Behandlungsmöglichkeiten am Klinikum Bayreuth. Ein Highlight für die Besucher war die Operation an einem Tierherz, die Dr. Rainer Krauß, Oberarzt in der Herzchirurgie, mit seinem Team durchführte. Die Demonstrationen zum perkutanen Aortenklappenersatz (Implantation einer Herzklappe ohne Operation) durch Professor Dr. Martin Höher, Chefarzt der Kardiologie, und den Mitarbeitern aus dem Herzkatheterlabor, war für die Besucher ein weiterer Anziehungspunkt. Zusätzlich hielten Privatdozent Dr. Peter Blaurock, Chefarzt der Gefäßchirurgie, und Prof. Höher medizinische Vorträge vor jeweils rund 100 Interessierten. (cf)



Kurz & Knapp

■ Fehlerteufel

In der letzten Ausgabe hat sich leider der Fehlerteufel eingeschlichen, für den sich die Redaktion entschuldigen möchte. Unter kurz und knapp berichteten wir über die Helfer im Schneechaos. Richtig heißen muss es natürlich: „...die Mitarbeiter des Hol- und Bringedienstes...“ – deren Arbeit wir sehr schätzen! (cf)

■ Tag der offenen Tür



Großer Andrang herrschte beim Tag der offenen Tür der MTLA-Schule. Bestimmung von Blutzucker, Cholesterin und Blutgruppe standen auf dem abwechslungsreichen Programm. Ein Blick in das Mikroskop verschaffte faszinierende Einblicke in die Welt der Körperzellen und Bakterien. Die Besucher erfuhren alles Wissenswerte über die Ausbildung zur/zum medizinisch-technischen Laborassistentin/en.

(Silvia Freiesleben-Ulbrich,
Schulleiterin Berufsfachschule MTLA)

■ Belegabteilung Augenheilkunde

Ab April ist Dr. Bernd Kampeter als neuer Belegarzt im Fachgebiet Augenheilkunde für die Klinikum Bayreuth GmbH tätig. Dr. Kampeter operiert jeden Freitag im Klinikum und ist zusätzlich für Konsile und Notfälle abrufbar. (cf)

Impressum

Herausgeber

Klinikum Bayreuth
GmbH - Roland Ranfl
Preuschwitzer Str. 101
95445 Bayreuth

E-Mail

redaktion@klinikum-
bayreuth.de

**Gestaltung,
Layout & Druck:**
GMK Werbeagentur
www.gmk.de

Redaktion

Birgit Absmann (ba)
Ilse Wittal (iw)
Claudia Maisel (cm)
Gerhard Seiß (gs)
Hildegund Hübner
(hh)
Antje Reimann (ar)
Christiane Fräbel (cf)
Xenia Pusch (xp)

Fotos
Klinikum
Bayreuth GmbH

Auflage
2.000

Redaktionsschluss
11. April 2010

Auf beiden Beinen in ein neues Leben

Willem Bock ist ein Kind wie jedes andere. Er ist 10 Jahre alt, mag Cola und Cornflakes, spielt gerne Fußball und ist Fan von Cristiano Ronaldo und Manchester United.

In seiner Heimatstadt Rehoboth in Namibia geht er in die fünfte Klasse und spielt am liebsten mit seinen Freunden – nur dass ihm der Körper bei vielen Dingen einen Strich durch die Rechnung macht.

Willem ist mit dem Escobarsyndrom geboren, einer seltenen genetischen Erkrankung. In der Realität heißt das für Willem, dass er nicht aufrecht gehen und sich nur in gebückter Haltung fortbewegen kann. „Die Probleme treten auch an anderen Gelenken auf, aber die Beine sind sein größtes Handicap“, erklärt Privatdozent Dr. Frank Rainer Abel, Chefarzt der Klinik für Orthopädie an der Klinik Hohe Warte. Wenn Willem bisher Fußball gespielt hat, dann hat er sich auf seine Knie gesetzt und den Ball gekickt. Bis jetzt.

Denn zurzeit ist Willem Patient an der Klinik Hohe Warte und wurde inzwischen zweimal operiert – in der Hoffnung, dass er bald ein annähernd normales Leben führen kann. „Unser Ziel ist es, die Beine völlig gerade zu richten“, sagt Dr. Abel. Ihm – und vor allem vielen Menschen in seiner Heimat – hat Willem diese Chance zu verdanken. Denn dass sich Dr. Abel hier in Bayreuth um den Jungen kümmern kann, haben unzählige Menschen aus Namibia mit ihren Spenden ermöglicht.

Sein Glück außerdem: Dass Dr. Abel, der früher selbst bei Interplast aktiv war, noch immer Kontakt zu seinen Kollegen hält. Interplast ist ein Verein in dessen Rahmen Ärzte kostenlos in ihrem Urlaub plastische Operationen in Entwicklungsländern durchführen. So war es möglich, dass die Vermittlung über das Missionarsärztliche Institut in Würzburg nach Bayreuth geklappt hat. In seinem Heimatland wurde Willem schon mehrfach operiert, aber die Operation an den Beinen war zu schwierig. Es fehlt an spezifischer Kompetenz, Betreuungsmöglichkeiten und an Gerätschaften, die eine Klinik wie die Hohe Warte zu bieten hat. Doch auch hier ist die Behandlung eine Herausforderung für Dr. Abel und Oberarzt Dr. Maximilian Keil, da knöcherne und weichteilplastische Operationen nötig sind. Die Beine sind zwar motorisch intakt, die wichtigen Nerven allerdings sind verkürzt und massiv gespannt. Ohne Hilfe hätte Willem auf lange Sicht die Fähigkeit zu gehen völlig verloren. Bayreuth ist für ihn die Chance für ein neues Leben.

Etwas verängstigt sind Willem und seine Mutter in Bayreuth angekommen, haben sich inzwischen aber Dank eines herzlichen Empfangs gut eingelebt. Willem hat seinen ersten Rollstuhl bekommen und das erste Mal Schnee gesehen – aber auch erfahren, dass seine Genesung mit Schmerzen verbunden ist. Um die Beine langsam in die Streckung zu bringen, werden die Oberschenkelknochen operativ verkürzt und immer wieder neue Gipse angelegt. Bis das Ziel erreicht ist, wird Willem noch einige Wochen in Bayreuth verbringen, da die Nachbehandlung sehr schwierig ist. „Willem muss lernen neu zu gehen“, erklärt seine Physiotherapeutin Michaela Brabletz, die ihm dabei hilft, seinen Körper neu auszubalancieren. Wenn Willem nach Namibia zurückkehrt, wird er, so hofft Dr. Abel, aufrecht gehen können. Willem ist dann seinem großen Traum, Rugby und Fußball mit seinen Freunden zu spielen, einen großen Schritt näher gekommen. Mit dem Jungen freut sich dann ein ganzes Team aus Orthopäden, Sozial- und Pflegedienstpersonal sowie Physiotherapeuten, das Willem in den vergangenen Wochen unterstützt und betreut hat, auch, wenn es mal später geworden ist. Ihr Dank: Das Lachen ihres kleinen Patienten. (xp, hh)



Privatdozent Dr. Reiner Abel, Chefarzt der Orthopädie und der Leiter des Sozialdienstes Andreas Berghammer (links) haben neben vielen anderen Mitarbeitern Willem in ihr Herz geschlossen. Mit im Bild Willems Mutter.



Startpunktwohnung

Während der gesamten ambulanten Behandlung sind Willem und seine Mutter in der sog. Startpunktwohnung untergebracht. Die Wohnung ist barrierefrei eingerichtet und wird von der Fördergemeinschaft für Querschnittgelähmte zur Verfügung gestellt. Sie ist in erster Linie für Patienten gedacht, die nach einem Klinikaufenthalt die Zeit überbrücken müssen, bis ihre eigene Wohnung rollstuhlgerecht umgebaut ist.